

Wie viele Apfelanlagen sollten wir 2005 umstellen?

Wenn Sie diese Zeilen lesen, werden die meisten Jungbäume in diesem Jahr bereits gepflanzt sein. Der frühe Pflanztermin sollte mit dazu beitragen, dass Jungbäume möglichst nicht zu lange in den Mai und Juni hinein blühen. Der Vorschlag, möglichst früh zu pflanzen, ist Teil des Feuerbrandvorsorgeprogramms. Allgemein hat man den Eindruck, dass sich die Obstbauern diesen Vorschlag heuer stärker zu Eigen machen als im Vorjahr.

Obwohl erst im Sommer bekannt wird, wie viele Hektar Apfelanlagen heuer erneuert wurden, hat man den Eindruck, dass diese Zahl im Vergleich zu den Jahren 1999 und 2000 deutlich geringer sein wird. Damals wurden jeweils fast 1.000 ha Apfelanlagen gerodet und erneuert. Das sind rund 6,5% der Anbaufläche. Es waren die letzten Jahre einer seit 1996 anhaltenden Phase mit sehr schlechten Auszahlungspreisen. In den Jahren 2001 und 2002 waren die Apfelpreise wieder deutlich höher. Die Umstellungsrate ging in diesen Jahren auf 4,4% bzw. 4,2% zurück. In diesen Jahren wurde weniger in die Erneuerung der Apfelanlagen, sondern mehr in den aktiven Hagelschutz oder in die Erneuerung des Maschinenparks investiert.

Deutlich unter 4% sollte die Umstellungsrate meiner Meinung nach nicht mehr sinken. Würde sich die Umstellungsrate konstant auf diesen Wert einpendeln, braucht es 25 Jahre, bis alle Anlagen wieder erneuert sind. Unsere Vorschläge zu den Pflanzabständen und zur Erziehung und Pflege der Jungbäume sind so ausgerichtet, dass ein Apfelbaum mindestens 15 Jahre lang Früchte bester Qualität bringen kann. Je länger man eine Anlage nützen kann, desto besser kann das eingesetzte Kapital genützt werden. Immerhin muss man heute für einen ha Neuanlage mit ca. 3.000 Bäumen mit gut 26.000 € Erstellungskosten rechnen. Falls die Beregnungsanlage zu erneuern ist oder die Anlage mit einem Hagelnetz geschützt werden soll, steigt dieser Betrag auf rund 45.000 €/ha an. Davon sind fast 40.000 € Barauslagen. Eine solche Investition will daher gut überlegt sein.

Damit sind wir zwangsläufig bei der Frage angelangt: welche Sorten sind in Zukunft wirtschaftlich interessant? Diese Frage kann letztlich niemand mit Sicherheit beantworten. Aber ein Blick in die Vergangenheit kann die Entscheidung über die Sortenwahl etwas erleichtern.



Rückblickend kann man feststellen, dass pro Jahrzehnt es nur ein bis zwei Sorten geschafft haben, bei den Neupflanzungen soweit berücksichtigt zu werden, dass die kritische Menge von 10.000 t erreicht wurde. Eine Ausnahme waren die 90er Jahre: Nach Gala schafften dies auch Braeburn, Cripps Pink und Fuji. Von den alten Sorten wird nur der oft schon tot gesagte Red Delicious wegen seiner konstant guten Preise nach wie vor relativ stark bei den Neupflanzungen berücksichtigt. Obwohl in allen Fachzeitschriften eine Unzahl von neuen Sorten vorgestellt wird, hat in Südtirol in diesem Jahrzehnt noch keine einzige den Durchbruch geschafft. Wir sollten deshalb nicht nervös werden! Die im Südtiroler Sortenkonsortium zusammenarbeitenden Organisationen prüfen mit der notwendigen Gelassenheit und Objektivität rund 50 Sorten und Klone auf ihren Anbau- und Marktwert. Es ist zu erwarten, dass in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts die eine oder andere neue Sorte daraus auch empfohlen werden kann.

Bis es soweit ist, sollte der einzelne Obstbauer aber nicht die Hände in den Schoß legen. Es gibt genug Anlagen, die man mit den bereits empfohlenen Sorten oder Klone erneuern sollte. Wir brauchen nur an die ältesten Gala- und Braeburn-Anlagen zu denken, die bezüglich Deckfarbe nicht mehr mit den heute zur Verfügung stehenden Klone mithalten können. Dasselbe gilt für ältere Red Delicious-Anlagen. Allerdings sollten hier die Bedenken unserer Vermarktungsfachleute ernst genommen werden.

Wir sind uns mit ihnen einig, diese Sorte nur für Lagen zu empfehlen, wo die Fruchtform und -farbe von Natur aus den hochgesteckten Erwartungen der Liebhaber entspricht. Auch Fuji und Cripps Pink sind nach wie vor im Rennen.

Die Suche nach neuen Sorten sollte mit besonderem Blick auf unsere höher gelegenen Anbaulagen erfolgen. Zwar hat Golden Delicious aus Hügellagen die Tiefpreisphase in den Jahren 1996 bis 2000 relativ gut überstanden, eine gewisse Befreiung von der „Goldenlastigkeit“ würde auch für diese Anbaulagen mehrere Vorteile und weniger Abhängigkeit bringen. Wir werden im Rahmen des SK das Unsrige dazu beitragen.

Walther WALDNER